



Mehr als 112 Meter Durchmesser haben die Rotoren der weltgrößten Windkraftanlage bei Emden.

DAVID HECKER/DDP

Viel Wind um die Räder

Auf den Web-Seiten der Frankfurter Rundschau ist heftiger Streit um die Anlagen entbrannt

Von Peter Hanack

Kaum ein Thema beschäftigt die Leser und Leserinnen der Frankfurter Rundschau offenbar so sehr wie der Streit um die Windkraft im Rhein-Main-Gebiet. Ausgelöst haben diese neueste Runde der Debatte um Für und Wider, die in den Kommentarspalten von FR-Online eifrig geführt wird, die jüngsten Beschlüsse der Verbandskammer und der Regionalversammlung Südhessen zu den möglichen Standorten für neue Windräder in der Region.

Fünf sollen es nach dem Willen der CDU noch sein – vorgesehen waren einmal 66. Die FDP will zehn Vorranggebiete im Ballungsraum Frankfurt/RheinMain schaffen. Nicht aufgrund einer Sympathie für Windenergie. Sondern weil sie fürchtet, ein Kläger könn-

te die Beschränkung von Windkraft auf die Vorranggebiete vor Gericht mit dem Argument kippen, eine zu geringe Flächenausweisung sei eine „Verhinderungsplanung“. Dann dürften wieder überall Rotoren errichtet werden.

Ökonomischer Unsinn

„Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass Windstrom in Hessen tatsächlich so unbedeutend ist, dass man ihn ganz schnell vergessen sollte“, schreibt dazu marilu, eine der eifrigsten Windkraft-Gegnerinnen auf FR-Online. Windenergie sei im Binnenland auf keinen Fall sicher nutzbar vorhanden. „Windkraftanlagen sind ökologischer und ökonomischer Unsinn und ersetzen nicht im Mindesten herkömmliche Kraftwerke“, argumentiert hajo. Ähnlicher Ansicht ist Hans Schreiner. Er glaubt,

Windräder „dienen nur den Herstellern und Grundbesitzern“.

Und Wolfi28 schimpft auf die „Leute“, die sich Umweltschützer nennen und dann ausgerechnet für die „massivste Form der Landschafts- und Umwelterstörung“ plädierten: „Massen von Windrädern mit gigantischen Ausmaßen, die jede Landschaft nachhaltig kaputt machen.“



FR-ONLINE.DE

Die Windrad-Debatte:
Diskutieren Sie mit unter
www.fr-online.de/wind

Schönheitspreise könne man mit Windrädern nicht gewinnen, stimmt volker zu. „Mit Atomkraftwerken, Kohlekraftwerken, Biogasanlagen aber auch nicht.“ Dass sich „manche Leute“ gerade über

Windkraftanlagen so aufregten, hält ihm für den Gipfel. „Bei so viel Heuchelei kommt mir wirklich die Kotze“, schreibt er drastisch. Windräder könnten sehr wohl andere Kraftwerke ersetzen, da schließlich so gut wie immer irgendwo der Wind wehe. Schließlich gehe es dabei um das gesamte Westeuropa als Versorgungsgebiet, in dem eben auch Windkraft erzeugt werden könne.

Dem immer wieder auftauchenden Argument, Windkraft werde teuer subventioniert, hält wolle entgegen, „wie unendlich teuer (und hochsubventioniert) die Kernenergie unabhängig von der ungelösten Entsorgungsfrage, der enormen Risiken und der Endlichkeit der Uranvorkommen ist“. Beim Kampf gegen Windmühlen, bilanziert ihm, „ist ja schon so mancher gescheitert“.